

Impuls

zum zweiten Sonntag in der Fastenzeit 2021

- Diakon Ralf Schwenk -



**Mein Herz denkt an dein Wort: Sucht mein Angesicht!
Dein Angesicht, Herr, will ich suchen.
Verbirg nicht dein Gesicht vor mir.**

Ps 27 (26), 8-9

Gebet

Gott, du hast uns geboten, auf deinen geliebten Sohn zu hören.
Nähre uns mit deinem Wort und reinige die Augen unseres Geistes,
damit wir fähig werden, deine Herrlichkeit zu erkennen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Evangelium

Mk 9,2-10

+ aus dem heiligen Evangelium nach Markus

In jener Zeit nahm Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihnen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. Da erschien ihnen Elija und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus.

Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen.

Da kam eine Wolke und überschattete sie und es erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot er ihnen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. Dieses Wort beschäftigte sie und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.

Gedankensplitter

Ein Evangelium mit vielen Fragen und Herausforderungen! Zunächst hören wir die Einleitung „In jener Zeit“, die gewählt und hinzugezogen wird, weil das Evangelium ja nur ein Ausschnitt aus dem Gesamtkontext ist. Dennoch ist es interessant, der Frage nachzugehen, was es bedeutet: „In jener Zeit!“? Ist damit ausschließlich die

Zeit von damals gemeint oder kann sie sich beliebig auch in einer anderen Zeit wiederfinden? Ich denke, „jene Zeit“ lässt sich besonders auch ins Heute übertragen. Gehen wir ein Stück weiter den Text entlang, so erfahren wir eine Situation, die in die Vergangenheit verweist und an etwas festzuhalten versucht, was schon Jahrhunderte alt ist. Markus blickt zurück ins Alte Testament und bemüht die Propheten Mose und Elia. Eine Art von Resilienz können wir in dieser Geschichte feststellen. Denn deutlich wird, dass Petrus, Jakobus und Johannes sich in einer ja fast existenziellen Krise wiederfinden und versuchen, Lösungen zu erarbeiten.

Wir kennen das aus unserem eigenen Leben, wenn wir in einer Krise stecken, die ausgelöst ist durch Krankheit oder auch durch soziale Ungleichzeitigkeiten, zum Beispiel einer Trennung oder gar durch den Verlust eines Angehörigen. Noch bevor wir mit der Bewältigung dieser Krise beginnen, halten wir in unseren Erinnerungen an dem fest, was einmal war und versuchen, aus dieser Erinnerung heraus das Gleichgewicht wieder zu finden. Je nachdem wie stark die Krise jedoch ist, kommen wir schon unmittelbar nicht weiter.

Petrus, Jakobus und Johannes haben diese Erfahrung - im Evangelium in Kurzform beschrieben - wohl auch gemacht. Sie wollen die Erinnerungen, von denen sie durch die jahrhundertelange Tradition des Weitererzählens Hütten bauen. Wer ein Haus baut, der hat etwas Festes, wo er sich hin zurückziehen kann, wo er sich beheimatet, ja ge- und beschützt fühlt. Doch sie merken genauso schnell, dass dieser Versuch scheitert. Jesus beruhigt sie jedoch nicht, sondern deutet an, dass sie nach vorne schauen müssen. Und wir wiederum merken, sie verstehen gar nicht, was das zu bedeuten hat.

Ausblick in die Woche

Die Frage, die sich für uns daraus ergibt, gerade auch jetzt, wo so langsam Lockerungen im oder nach dem Lockdown passieren: Wollen wir zurück zu dem Vergangenen oder entdecken wir Neues,

nie Dagewesenes? Ändern wir vielleicht unser Verhalten oder gar den gesamten Blickwinkel?

Was bedeutet für mich „in jener Zeit“! Gestern, heute oder morgen?

Was ist für mich wesentlich?

Ich meine: die Fastenzeit kann uns ein Anstoß dazu sein zu fragen, worauf es in Zukunft ankommt.

Vielleicht schaffen Sie es in der kommenden Woche einmal, für sich zu reflektieren, wer und was für Sie persönlich in Ihrem Leben wesentlich ist.

Gönnen Sie sich eine Auszeit, um diesen Gedanken nachzuspüren!

Gebet

Herr, du gibst uns in der gemeinsamen Feier der Eucharistie an der Herrlichkeit deines Sohnes Anteil.

Wir danken dir, dass du uns schon auf Erden teilnehmen lässt an dem, was droben ist. Durch Christus, unseren Herrn.

Segen

Es segne, bewahre und beschütze uns, die Menschen in unserer Pfarrei St. Johannes und die Welt, in der wir leben, der barmherzige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.